

Saale-Beitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gepaltene Kolonietelle oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in unterm Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, G. Braunschweigstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. In amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Alle unentgeltlich eingehende Korrespondenz wird ohne Gewähr übernommen. Redaktions- und Druckerei-Angebote: „Saale-Be.“ gefaltet. Preis pro Nummer 10 Pf. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Annoncen-Abteilung Nr. 1153.

Nr. 202.

Halle a. S., Montag, den 1. Mai.

1911.

1. Provinzial-sächsischer Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Nordhausen, 30. April 1911.

Über 300 entschiedene liberale Männer aus der Provinz Sachsen, organisiert in den Bezirksverbänden Magdeburg, Halle a. S. und Nordhausen, hatten sich heute hier in Spangenberg-Restaurant zu einer Tagung zusammengefunden. Herr prakt. Dr. Wolff-Magdeburg eröffnete die Versammlung und führte während ihrer Dauer auch den Vorsitz. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Nordhausen, Herr Chefredakteur Nebelung, begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders die Abgeordneten Herrn Dr. Wiemer, Dr. Dose, Sommer, Dellus, den Leiter des Zentralbureaus der Gesamtpartei Herrn Dr. Fehrer in Berlin sowie die Herren Provinzialpartei-Sekretäre. In seiner Begrüßung wies Herr Nebelung darauf hin, daß die Versammlung in Nordhausen auf für den entschiedenen Liberalismus historischem Boden tagt. Mit einer einzigen Ausnahme, zu Beginn der heftiger Jahre, hat Nordhausen immer liberale Abgeordnete in das Parlament gewählt. Der Wahlkreis Nordhausen hat sich bis auf den heutigen Tag einen festen Bürgerinn bewahrt. Herr Dr. Wolff dankt für die warmherzige Begrüßung namens der Versammlung, während Abgeordneter Dr. Wiemer für die Begrüßung der Parlamentarier dankt und zugleich namens des Geschäftsführenden Ausschusses die besten Wünsche überbringt. Er erwähnt, daß das erste Jahr des Bestehens der Fortschrittlichen Volkspartei geglückt hat, daß man mit der Einigung des entschiedenen Liberalismus ein gutes Werk getan hat. Die verschiedenen Einzelorganisationen sind in dies Ganze hineingewachsen, ein früherer Zug weist durch das Land, ein früherer Wind füllt unsere Segel, alle Stände scharen sich um das Banner des entschiedenen Liberalismus. Herr Dr. Wiemer spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, daß diese Einigung für die Zukunft erhalten bleiben möge. Mögen alle fortschrittlich gekommene Männer zusammenstehen für Fortschritt und Freiheit, Volk und Vaterland!

Mit lebhafte Zustimmung — auch ein Zeichen für die innere Geschlossenheit der Partei — wurde unter lebhafter Zustimmung der gelangten Versammlung beschlossen, einen Provinzialverband für die Provinz Sachsen zu begründen. Ebenfalls einstimmig wurde der vorgelegte Entwurf der Satzungen angenommen und in den Vorlauf gemäß die Herren Dr. Wolff-Magdeburg als Vorsitzender, Rechtsanwalt Nebelung als Halle als erster, Chefredakteur Nebelung als Nordhausen als zweiter Stellvertreter, sowie die Herren Reichstagsabgeordnete Dr. Fehrer, Verlagsbuchhändler Bouffier als Halle und Justizrat Rossini als Nordhausen. Als Ort des nächsten Parteitages wurde Halle bestimmt.

Über die Vorbereitung der Reichstagswahlen und die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zur national-liberalen Partei referierte unter lebhaftem Beifall Herr Abgeordneter Dr. Wiemer. Angenommen wurde nach lebhafter Aussprache folgende Resolution:

„Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei der Provinz Sachsen hält im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage und die dem Gesamtliberalismus gestellten Aufgaben der Zukunft ein tätiges Zusammengehen der Fortschrittlichen Volkspartei und der National-liberalen bei den kommenden Reichstagswahlen für geboten und stimmt den Vorschlägen zu, die zur Vermeidung liberaler Doppelpassabatturen im Einvernehmen mit den zuständigen Organisationsstellen unter Billigung des Zentralauschusses getroffen sind. Der Parteitag bedauert, daß entgegen diesen Vereinbarungen im Wahlkreis Nordhausen-Graßhof Solbrig die national-liberalen Kandidatur aufrecht erhalten wird. Damit ist eine unannehme Voraussetzung für die Durchführung des Abkommens hinsichtlich geworden. Wird nicht binnen 14 Tagen in allen in Betracht kommenden Wahlkreisen des Provinzialverbandes die unbedingte Zustimmung der lokalen national-liberalen Organisationen zu den Vereinbarungen erteilt, so erklärt der Parteitag weitere Verhandlungen für unmöglich und beschließt, indem er die Verantwortung für das Scheitern des Abkommens und die zu erwartenden Folgen ablehnt, die Organisationen der Fortschrittlichen Volkspartei des Provinzialverbandes so sofortigen selbständigen Vorgehen und so unabhängiger Arbeit aufzufordern.“

Über Organisation und Agitation referierte Reichstagsabgeordneter Herr Rektor Tschanzer aus Eisenburg. Er empfiehlt förmliche Organisation, ständiges Sammeln aller fortschrittlichen Elemente, um so die Stimmengewinn des Gesamtliberalismus von 3 Millionen zu haben. Nach der Tagung der Delegierten vereinigte man sich zu einem

Besessen.

bei dem Herr Chefredakteur Nebelung-Nordhausen des Reiches gedachte. Er erwähnte und betonte hierbei besonders, daß Reichstagsabgeordneter Noste auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg den Kampf für die Republik proklamiert hat. Die Fortschrittliche Volkspartei macht diesen Kampf nicht mit; dieser Kampf wird, um mit dem Franzosen Clemenceau zu reden, das liberale Bürgerium auf der anderen Seite der Barrikade finden. Weitere Losse folgten auf Fortschrittliche Volkspartei und ihre parlamentarische Vertretung sowie auf die liberale Presse. Der Gänger der Partei, der

greife Abgeordnete Albert Träger, hatte folgendes Begrüßungstelegramm geleistet:

Und wieder seid ihr hier zusammen, Wo hoch der Fortschrittsbanner wehn. Der Herzenschlag, der Augen Flammen läßt Mut und Hoffnung neu erlehn. Rechts steht der Feind! Geht ihm zu Leibe, Mit keiner Verächtlichkeit sei es aus. Auf in den Kampf! Und keiner Siebe. Wir seigen Finsternis zu Haus. Es gilt des Volkes heilige Sache, Der Freiheit gilt es und dem Recht. Gerecht ist ihr Sieg und made Zum freien Bürger jeden Knecht. Um keine Euck! Darum kein Wagnen, Ein Freundesgruß sei dieses Wort. Treu kämpft noch unter euren Fahnen Der Alte in der Ferne fort.

Nachmittag 4 Uhr fand im dicht besetzten Stadttheater eine große öffentliche Versammlung statt.

Herr Chefredakteur Nebelung-Nordhausen eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß der entschiedene Liberalismus jede Verantwortung ablehnen muß für Folgen, die aus der Zerstückelung des liberalen Bürgeriums entstehen. Zusammenhalt aller Liberalen für den kommenden Wahlkampf ist notwendig im Interesse des Volkes und des Vaterlandes.

Herr Reichstagsabgeordneter Sommer referierte über den

Aufmarsch der Partei.

Nach wie ist für den entschiedenen Liberalismus die Situation so klar vorgezeichnet gewesen als heute, niemals waren die Nicht- und Walfahrtslinien so klar vorgezeichnet gewesen als heute. Redner zeigte, wie durch die Verwerfung des Zentrums der Liberalismus zur Ohnmacht gedrängt sei. Er kennzeichnete das Entstehen und Wirken des schwarzblauen Blochs und weist die Behauptung der Konzentration von dem Bestehen einer Verbrüderung des entschiedenen Liberalismus mit der Sozialdemokratie in Gestalt des roten Blochs entchieden in das Reich der Märden. Das wichtigste für den Kampf ist die Wahrung; Seid einig, das gesamte liberale Bürgerium, seid einig, einig! Reichstagsabgeordneter Dose behandelte eingehend die

Volkspartei und Wirtschaftspolitik.

Aufgabe jeder politischen Partei ist es, zur Wirtschaftspolitik Stellung zu nehmen. Nur sind aber die wirtschaftlichen Dinge nicht allein gehend, wo sie aber für eine Partei sind, wird das Staatsleben und das Staatsallgemeininteresse negiert werden. Die Fortschrittliche Volkspartei will nicht pflicht den Freihandel aufheben. Der Hochschutzzolltarif hat sich nicht als eine gute Wehr erwiesen beim Schutz der Handelsverträge. Wir verlangen für die Arbeit freie Bahn, politische Freiheit auch für wirtschaftspolitische Angelegenheit.

Herr Reichstagsabgeordneter Merrens-Berlin, Kandidat für Seridom, behandelt die Stellung der

Fortschrittlichen Volkspartei und Heeresfrage.

Er hätte es niemals für möglich gehalten, daß man einer Partei, die den Heeresforderungen der Regierung nicht gleich zustimmt, sagt, sie sei vaterlandsfeindlich. Das Vaterland liebt man nicht mit Liqueurmalen und Seepennabewilligungen, das Vaterland liebt man mit dem Herzen, wenn man keine Wist ist. Was wir wünschen, ist nicht ein Kolosseer, sondern ein Volk in Waffen. Redner geht ein auf die Soldatenbehandlungsforderung. Der Fortschritt will keine Verengung von Ständen und Klassen. Wir wollen ein starkes Heer nicht um Angriff, sondern ein Heer zur Abwehr der Angriffe, zur Verteidigung. Er kritisierte das vorzeitige Pensionierungswesen und ging dann über auf die Forderung der Fortschrittspartei auf Einrichtung von Schiedsgerichten und Stillstand und Einschränkung der Rüstungen.

Herr Stadtratsabgeordneter und Kandidat für Seridom Fausch-Halle, Kandidat für Halle-Saalfreis, behandelte die Handwerkerfrage als Wirtschaft- und Bildungsfrage unter Beachtung der Selbsthilfe sowie Abschaffung der Borgwirtschaft und Einrichtung der Produktionsgenossenschaften.

In kurz, aber treffend umfänglicher Weise charakterisierte Landtagsabgeordneter Dellus-Halle die Stellung der

Fortschrittspartei und Beamtenfrage.

Der Fortschritt war es, der gerade die bessere Behandlung der Beamtenfrage antrieb, während gerade die Konservativen durch den Mund ihres Führers H. v. Erffa sich dem entgegenstellten. Alle Behandlungsordnungen werden dem Beamten nichts helfen, wenn man nicht die Richtung der Wirtschaftspolitik ändert. Die Fortschrittliche Volkspartei verlangt ein modernes Beamtenrecht und Wertung aus dem Beamten als Persönlichkeit. Ein freies Reaktionsrecht für Beamten-Spial- und Staatsbeamtenschaft und Gewährung des nötigen Spielraumes für diese Organisationen, Wahrung der Interessen

trafen für Unterbeamte sind weitere Forderungen der Fortschrittspartei. Verlangt wird, daß auch der Beamtenstand alle Bürgerpflichten voll gewährt werden. Notwendig ist aber, daß die Beamtenpflicht sich allen Rangheftigen entlaste und sich mehr und mehr an das gewerbliche Bürgerium anlehne. Herr Dellus schloß seine patende Ansprache mit dem Ruf: Nicht abhängen, sondern mitarbeiten und hinein in die Reihen der Volkspartei!

In sehr volkstümlicher Weise nahm Herr Gutsbeffer W. Koch, Kandidat für Merseburg-Querfurt, das Thema

Volkspartei und Landwirtschaft

in Arbeit. Pöflichweise wird der entschiedene Liberalismus von den Reaktionsären als Feind der Landwirtschaft hingestellt. Dabei ist es gerade der Liberalismus gewesen, der den Bauernstand wieder zu Ehren gebracht hat. Der Liberalismus fordert Reform der Landbesitzordnung, Aufhebung der selbständigen Gerichts- und Eingekündung derselben in die Gemeinde, Gleichstellung der Privatpatrone. Die Fortschrittliche Volkspartei bekämpft die Ausdehnung der Fideikommiss- und Gutsbesitzwirtschaft. Wohl könnte die Landwirtschaft das ganze Volk mit Fleisch versorgen, wenn nur die innere Kolonisation mehr gefördert und ein größerer, kleinerer und mittlerer Bauernstand geschaffen würde, wenn nicht die Futtermittel durch die Hochschutzzollpolitik des Bundes der Landwirte überaus verteuert würden.

Herr Pastor Fritze-Kleinjena, Kandidat für die Mansfelder Kreise, führte an der Hand des Parteiprogramms unter der Zustimmung der Versammlung die Arbeiterfürsorge der Partei aus, die Versammelten mahnd, durch Wahl von liberalen Abgeordneten die Erfüllung dieser Forderungen zu erzielen.

Herr Justizrat Dr. Lewin-Berlin, Kandidat für Mühlhausen-Langenlausa, erläuterte die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zur Reichspräsidentenwahl. Auch auf dem Gebiet des Rechts muß, wie bei allen Fragen der Politik, ein freies Recht herrschen. Das kann aber nur der Fall sein, wenn freirechtliche Geichte geschaffen werden durch freirechtlich gestimmte Männer, die in die Parlamente gewählt werden. In der Hand des Urteils im Rednerpöf wie es nach, das besonders in Ostelien die gestellten Strafurteile mit dem Volkes empfinden nicht im Einklang stehen. Die Fortschrittliche Volkspartei muß dafür sorgen, daß durch größere Heranziehung des Laienelements Urteile herbeigebracht werden, die dem Volkes empfinden mehr entsprechen. Heranziehung der Frau zu den Tugendenberechtigen ist eine weitere Forderung der Volkspartei. Im Strafgesetzbuch wollen wir Erleichterung der Untersuchungshaft, besondere Behandlung der Geisteskranken, milder Bestrafung bei Jugendlichen und Heranziehung der Lehrer zu Schöffen und Geschworenen.

Mit reichem Beifall empfangen, nahm als letzter Redner Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Wiemer das Wort über das Thema:

Das deutsche Volk am Scheidewege.

Wenn man über die politische Lage sprechen soll, dann muß man mit einem guten Teil Wistigkeit versehen sein. Im Thema liegt schon die Auffassung vor, daß bei den kommenden Wahlen zu entchieden haben wird, ob der zurückgeworfene Weg der schwarzblauen Mehrheit richtig ist, oder ob die liberalen Wege die besseren sind. Aberall läßt die schwarzblau Mehrheit erkennen, daß Zentrum wieder Trumpf ist. Diesen Weg machen wir nicht mit, denn er führt nach Rom und nach Kanossa gehen wir nicht. Wenn wir gehen, daß die Konfessionen in Ohnmacht des Zentrums schmechten, so sagen wir, es ist ihnen ganz recht, wenn sie zittern vor dem Strömung der schwarzen Brüder, beugen sich unter dem Krummstab der Porch und Gröber. Geheht hat in Vorahung die heutige politische Situation ganz recht gezeichnet, wenn er spricht vom Bund der Heiligen und Ritter, die trocken jedem Ungewitter und nehmen Staat und Kirche zum Weh. Unser Weg führt zum Ruffhäuserberg, zu jener Statt, die uns Symbol ist für Reichseinheit und Kaiserfreiheit, die sich nicht fützt auf Krummstab und verrokkte Mitterlung. Wir sind der Meinung, führt und Volk gehören zusammen, wir geben dem Führen, was des Führen ist und verlangen, was des Volkes ist wollen abmarten, ob die blaumärzige Mehrheit dem Ungewitter tröhen wird, das sich bei den Wahlen herausstellen wird. Der Volkstum wird sicher wegessen, was faul und morsch ist, wird alles beilegen, was ein Semminis und der Entwidlung im Wege ist. Die bisherige Wirtschaftspolitik wird auch Anlaß geben, daß sich die Wege von der jehigen Mehrheit scheiden, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse müssen sich richten nach der wirtschaftlichen Entwidlung. Wir verlangen und trachten danach, daß alle Staatsbürger Arbeit und Brot in Vaterland finden. In der Steuerpolitik scheiden sich gleichfalls die Wege. Die Wege, die die blaumärzige Mehrheit vorgelegt hat, sind falsch und führen in das tote Meer. Wir verlangen bei Einführung von neuen Steuern die Heranziehung der leistungsfähigen Schulten und da besonders der Großgrundbesitzer. Politische Freiheit und gleiches Recht sind die Ziele der Partei, freie Bahn für jeden, der etwas kann und schaffen will, wird verlangt. Unser Weg führt nach oben auf Bergeshöhe, wo die Luft der Freiheit weht. (Langanhaltender Beifall.)

Deutsches Reich.

Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe †

Der Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe ist am Sonnabend im 65. Lebensjahre an Herzschwäche gestorben. Es ist eine sechsmonatige Hof- und schwedische Landstrauer angeordnet worden.

Am 25. Oktober 1844 in Braunsfeld als Sohn des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe und dessen Gemahlin, Hermine, einer geborenen Prinzessin zu Waldeck-Prormont, geboren, trat der Verlebte am 8. Mai 1893 nach dem Tode seines Vaters die Regierung seines Fürstentums an. Nach dem Tode des Herzogs von Sachsen-Weimars und dem Fürsten von Reuß jüngere Linie war er der älteste regierende Fürst in Deutschland. Fürst Georg war seit dem 16. April 1882 mit der Prinzessin Anna von Sachsen-Altenburg vermählt. Aus dieser Ehe sind sieben Kinder hervorgegangen, sechs Söhne und eine Tochter, wovon letztere erst im Alter von nicht ganz drei Jahren starb. Er war preussischer General der Kavallerie und Chef des meistfährigen Jägerbataillons 7, das in Wülfelburg seine Garnison hat. Als Rittmeister à la suite des Sülfarenregiments 11 trat er im Mai 1871 in den Verband der preussischen Armee ein. Er wurde 1874 à la suite des Garde-Sülfarenregiments gestellt und rückte 1888 zum Generalmajor und 1891 zum Generalleutnant auf. Nach seinem Regierungsantritt wurde er als Nachfolger seines Vaters Chef des 7. Jäger-Bataillons und wurde am 1. Sept. 1896 General der Kavallerie. Den Feldzug gegen Frankreich hatte er im Hauptquartier des 7. Armeekorps mitgemacht und in ihm an der Fernleitung von Metz und dem Marsch in den Gärten Frankreichs teilgenommen. Er erhielt das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

Sein Nachfolger Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe ist am 23. Februar 1883 in Stadthagen geboren. In Braunschweig erzogen, hielt er sich längere Zeit in Genf auf und studierte dann von 1903 bis zum Herbst 1906 in Bonn. Er trat dann als Leutnant in das 2. Leibjäger-Regiment in Danzig ein, nachdem er bereits seit dem 6. Oktober 1898 als Leutnant à la suite des 7. Jägerbataillons dem preussischen Heere angehört. Im Sommer 1907 wurde er in das 7. Sülfarenregiment in Bonn versetzt, bei dem er auch jetzt noch, seit dem 27. Januar 1909 Oberleutnant, steht. Fürst Adolf ist noch unverheiratet.

Frisch auf, zum fröhlichen Tagen.

In ihrem Streben, die Nationalliberalen an ihre Seite zu zwingen, und von der Fortschrittlichen Volkspartei zu trennen, lassen die Parteien der Rechten kein Mittel unversucht. Am offenkundigsten tritt ihre Absicht, Unfrieden zwischen den Liberalen zu stiften, in der Aufstellung von sog. „Schlager“-Kandidaturen hervor. So ist es den Konservativen gelungen, einen Teil der Nationalliberalen in Tüftel zum Abfall von dem für die Wahlen vorgesehenen liberalen Wahlkommissionen zu bewegen und für eine Kandidatur des konservativen Staatsministers v. Wolke zu gewinnen. Dem gleichen Zweck soll der frühere Gouverneur von Deutsch-Westafrika Lautemann im Wahlkreis Bielefeld-Zentrum dienen. Zunächst haben die Konservativen den Versuch gemacht, ihn als konservativen Kandidat gegen die Liberalen in Karlsruhe aufzustellen. Da er sich dazu nicht hergeben wollte, wählte man ihn jetzt, als Nationalliberalen verleiht, um das bisherige Bündnis der Liberalen zu sprengen, in Vorreihem aufzustellen. Noch ärger ist das Spiel, das mit dem Grafen Waldow getrieben wird. Neuerdings wird er auch für Kiel als Kandidat empfohlen, nachdem in anderen Wahlkreisen der Versuch, mit seiner Aufstellung Verwirrung unter den Liberalen zu stiften, mißglückt ist. Alle diese Sammelkandidaturen werden als „freikonservativ“ oder „gemäßigt konservativ“ angepöbeln. Die konservativen „Halle'sche Zeitung“ ist denn auch schon auf den schäner Gedanken gekommen, ganz allgemein die freikonservative Partei unter dem Ruf „Frisch auf zum fröhlichen Tagen“ zum Einbruch in nationalliberalen Wahlerfolge zu ermuntern. Die „Kreuzzeitung“ drückt diese Mahnung: „Wo bleibt die deutsche Reichspartei?“ mit großem Besagen ab; ist doch darin mit Recht auch ausgeführt, daß die deutschkonservative Partei in wichtigen Fragen mit der freikonservativen „genau auf demselben Standpunkt steht“ und deshalb den Einfall in nationalliberale Kreise „freudig begrüßen und, soweit es in ihren Kräften liegt, gern unterstützen wird.“ Die Nationalliberalen müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie nicht ruhig würden über diese Art konservativer „Sammelpolitik“.

Der neue Berliner Botschafter.

Präsident Taft kündigt an, wie uns unser New Yorker Korrespondent zu berichten weiß, daß der neue Botschafter für Berlin auserwählt sei. Er werde den Namen des Erwählten später bekannt geben. Diese Ankündigung ruft zahlreiche Vermutungen hervor, doch hat man keine Gewißheit.

Newport, 1. Mai. Fast alle hervorragenden Republikaner werden für den Berliner Botschafterposten genannt. „Standard“ und „Times“ erklären, daß der Botschafter in Japan, O'Brien, die meisten Chancen habe.

Trauerfeier für Oberleutnant v. Schlichting.

Die Leiche des in Konstantinopel ermordeten Oberleutnants v. Schlichting traf Sonnabend nachmittag mit dem Dampfer „Samos“ in Hamburg ein und wurde im Schuppen 42 am Hamburger-Amerika-Kai aufgebahrt. Der Schuppen war durch ein hübsches Pflanzen- und Blumenarrangement, durch brennende Lichter und Fahnenmisch in einen Trauerraum umgewandelt worden.

In der Trauerversammlung sah man den Bruder des Ermordeten, Major v. Schlichting, seine Schwester, die Oberin v. Schlichting, als Vertreter des Generals, den Sektionsleiter Dr. Hagendorf, als Vertreter der Militärbehörden den kommandierenden General v. Flettenberg, den Stadtkommandanten Freiherrn v. Luettich, den Chef des Generalstabes des 9. Armeekorps, Oberleutnant v. Solgmann und eine größere Anzahl von Offizieren der in Hamburg und in der Umgegend garnisonierenden Regimenter. Die Trauerrede hielt Konstantinopel Militär-oberarzt Riehe. Nach dem Gebet trugen Unteroffiziere des Regiments „Hamburg“ unter den Klängen der Musik den Sang zum Begehnen, der vor dem Schuppen hielt.

Die Leiche wurde mit dem Nachzuge nach Berlin überführt. Die Beisetzung auf Montag nachmittag, verbunden mit einer Trauerparade, wird dem Kaiserhof in Berlin stattfinden.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Dem „New York Herald“ wird aus Petersburg gemeldet, die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland hätten eine Wendung genommen, die einen neuen Meinungsaustausch notwendig machte.

Parteinachrichten.

H. Halberstadt 30. April. (Eigener Bericht.) In einer von der Fortschrittlichen Volkspartei einberufenen, sehr stark besuchten öffentlichen Versammlung sprach gestern Abend der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. v. Käthe über das Thema: „Unser Stellung zu den Reichstagswahlen“. Der in mehr als 20jähriger Tätigkeit ergrante Parlamentarier gab zu Beginn seiner zweistündigen, ebenso inhaltreichen wie formvollendeten Rede ein klares Bild der gegenwärtigen politischen Lage, deren wesentlichster Charakterzug die Einmütigkeit aller Liberalen in der Verurteilung der Reichsfinanzreform sei, die ja auch im Zusammenhange der freikonservativen und im Wahlabkommen mit den Nationalliberalen zum Ausdruck kommt. Neben dem Standpunkt gegen den schwarz-blauen Bloß sowie gegen die Sozialdemokratie. Das Ziel des Liberalismus werde nach wie vor der Ausgleich der Gegensätze auf monarchischer Grundlage sein. Ueber ihre Haltung bei den Stichwahlen lehnte die Fortschrittliche Volkspartei zurzeit jede Erklärung ab, die Entscheidung werde, wenn es dazu komme, jedem Wahlkreis überlassen bleiben. Die Ausführungen des Redners über die Stellung der Fraktion zum Handwerk riefen nach Schluß der mit höchstem Beifall aufgenommenen Rede eine längere Erörterung des Herrn v. Voigt aus Friedebau bei Berlin, des Vorstehenden von „Bund der Handwerker“, hervor. In seiner Entgegnung bestritt Abg. Dr. Pachnide Herrn Voigt das Recht, im Namen des deutschen Handwerks zu sprechen. Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände habe, f. z. geradezu gewagt vor dem „Bund der Handwerker“ als einer Privatunternehmung des Herrn Voigt, die keineswegs den Interessen des Handwerks diene. Nachdem er die Angriffe des Redners dann Punkt für Punkt unter allgemeiner Zustimmung widerlegt und noch einen weiteren Gegner abgelehrt hatte, wurde die Versammlung vom Vorstehenden, Rechtsanwalt Dr. Koeber, mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Im Wahlkreis Ruppiner-Tempel wurde, wie aus Löwenberg gedruckt wird, Rittergutsbesitzer Reising einmütig als Kandidat für die Reichstagswahlen aufgestellt.

Hof- und Personalnachrichten.

Aus Korin, 30. April, wird gemeldet: Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst in der St. Christophel'schen Kathedrale ab. Zur Mittagsstunde waren der Kronprinz und die Kronprinzessin in Griechenland abgefahren. Der Kaiser hat den Kronenorden 1. Klasse an den Chef des Zivilkabinetts Stephanou in Athen verliehen, den Voten Vorden-Orden 2. Klasse an den Prästen von Korin Barantini sowie weitere Dekorationen an den ersten Flügeladjutanten des Königs Obersten Pollis, an den Flügeladjutanten Oberleutnant Melliss sowie an die Offiziere und Kammerdiener der auf Korin stationierten Gendarmarie. Der König der Hellenen hat gleichfalls Ordensauszeichnungen an die Herren der Umgebung des Kaisers und an die heimischen Gelehrten in Athen verliehen.

Ausland.

„Offizielles“ zum abgelaufenen Empfang König Peters.

(Eine Erklärung des serbischen Ministerpräsidenten.)

Der serbische Ministerpräsident Pašić ermächtigte den Vertreter des R. K. Legations-Bureaus behufs Vermeidung einer Irrführung der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn, folgende Erklärung des Ministerpräsidenten zu veröffentlichen:

„Der infolge der Heiterkeit des Kaisers Franz Josef eingetretene Aufbruch des Empfanges des Königs Peter wurde von der serbischen Regierung mit tiefstem Bedauern vernommen. Der Ausdruck der Wärme und Sympathie, womit der Kaiser die Anwesenheit des Aufstehenden bewahrte, und den Empfang König Peters im Herbst in Aussicht stellte, hat in allen serbischen Kreisen den günstigsten Eindruck hervorgerufen. Um so entschuldener muß der Versuch eines Teiles der serbischen und der österreichischen und ungarischen Presse, für den Aufbruch des Besuchs andere Motive vorzubringen, als eine belagertenweise Erscheinung zurückgewiesen werden; ebenso bedauerlich ist, daß gänzlich willkürliche Behauptungen von der inaktiven Politik fernstehenden Personen als erste Deklamationen aufgenommen und kommentiert werden. Alle aus solchen Quellen stammenden Behauptungen über angebliche Zerwürfnisse innerhalb der serbischen Regierung hinsichtlich der Besuchsfrage, insbesondere die Nachrichten, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Pašić und dem Minister des Äußeren Milanowits Meinungsverschiedenheiten über die gegenwärtige Politik Serbiens beständen, müssen als vollkommen widersinnige und böswillige Unwahrheiten bezeichnet werden. Der Ausbruch einer Ministerkrisis wegen des Aufstehens des Besuchs ist demnach absolut ausgeschlossen.“

(Ob diese „offizielle Erklärung“ drohende Zerwürfnisse abhalten kann, bleibt abzuwarten. Die Red.)

Bulgarische Grenzkämpfe.

Uestib, 1. Mai. Eine bulgarische Bande hatte wiederum einen Zusammenstoß mit Militär zu bestehen, dessen Resultat noch nicht bekannt ist. Den Kämpfen an der montenegrinischen Grenze ist neuerdings ein Nachposten durch Bomben zum Opfer gefallen. Truppenverluste sind unterwegs. Unkontrollierbare Gerüchte sprechen von starken Verlusten auf beiden Seiten der Kämpfenden.

Das türkische Kabinet bleibt.

Konstantinopel, 1. Mai. Mahmud Scheffer Pascha berichtigte heute nach dem Großvezir, daß der Oberst Sadik

nach Saloniki expediert worden sei. Satti Bei nahm darauf die bereits ausgesprochene Demission des Cabinets zurück.

Die Lage in Mexiko.

Newport, 1. Mai. Die amerikanische Regierung erlaubte den Gesandten Correll um Auskunft über das bereits mehrfach erwähnte Interim. Die mexikanische Presse veröffentlichte fortgesetzt die amerikanische Regierung gerichtete Berichte. Madero erhob Einspruch gegen einen angeblich geplanten Transport von 1000 Mann Truppen von Chihuahua nach Juarez und droht mit Abbruch der Verhandlungen.

Eine russische Standbalfäre.

S Paris, 1. Mai. Wie dem „Reit Parisienne“ aus Nizza berichtet wird, ist seitens der russischen Regierung bei der dortigen Behörde ein Antrag auf Aufhebung des Obersten Eistages gestellt worden, der befristet wird, während des russisch-japanischen Krieges eine Summe bestimmt war, unter Umständen zu haben. Der Oberst erhob jedoch Einspruch gegen die wider ihn vorgebrachten Beschuldigungen.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Salle a. S., 29. April. In der heutigen (sechsten) Schwurgerichtssitzung kam wieder ein Fall vor:

vorfälliger Brandstiftung

zur Verhandlung. Geschworene waren: Rentier Titus Legimeyer hier, Amtsvorsteher Guido Köcher-Bemstedt, Buchdruckereibesitzer Karl Cobach hier, Kaufmann Albert Sedert hier, Rentier Robert Köppig-Landsberg, Rechnungsrat Paul Heber-Merleburg, Rentier Albert Hoffmann-Ködem, Kaufmann Heinrich Arnold-Bitterfeld, Kassenverwalter Paul Bauer hier, Fabrikbesitzer Robert Bethmann hier, Fabrikbesitzer Hugo Dicker hier, Brauereibesitzer Kurt Müller hier.

Der Vorsitz führte wieder Anwaltsbeistandter Krüger. Die Anklage leitete Staatsanwaltsbeistandter Welsleben. Verteidiger war Julius Wächter.

Auf der Anklagebank lag der 25jährige Landwirtschaffliche Arbeiter Paul Kraf aus Friedrichsdorf bei Heilsdorf. Er war beschuldigt am Abend des 21. September v. J. seinem früheren Dienstherrn, dem Rittergutsbesitzer Max Vogel in Großbrönn, aus Rache einen Hafebienen angehängt zu haben.

Kraf ist wegen Brandstiftung bereits vorbestraft. Im Jahre 1901 hatte er als Hütewache seinem damaligen Dienstherrn, ebenfalls aus Rache, eine Kiefernwaldung an. Er trieb sich dann längere Zeit arbeitslos umher und zog sich noch weitere Strafen wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und Landfriedens zu. Er will in seiner Jugend verkehrlich worden sein. „Meine Mutter fütterte mich nicht um mich, und mein Vater trank sehr.“

Er kam schließlich in Fürstbergerzucht, aus der er 1908 entlassen wurde. 1909 ging er aus der Provinz Posen, aus der er kam, nach Sachsen, verheiratete sich und nahm Anfang 1910 einen Dienst bei Vogel in Großbrönn an. Er zeigte sich mittern nachlässig und kam nicht regelmäßig zur Arbeit. Im September blieb er eigenmächtig einige Tage fort und wurde dann am Tage der Rüdkehr nicht wieder beschäftigt, worauf er trotz Kündigung. Am Abend des 20. September legte er auf seiner Frau und einer Hausgenossin: „Ich sollt schon sehen, morgen abend fladert's!“ Am Vormittag des 21. September ging er nach Eisenle und suchte dort vergeblich Arbeit. Auf dem Rückwege kam er an einem Hafebienenstöck vorüber und änderte ihn an. „Ich trieb eine unüberlegliche Gewalt, ihn anzuführen.“ Der Biemen brante vollständig nieder. Der entlassene Brandstiftungsdienst ließ sich auf 18000 Mark, ist aber durch Veräußerung abgedeckt. Nach der Tat sah Kraf den Beschädigten, Frau und Kinder zu verlassen, schrie jedoch zu ihnen zurück. Zu einer Hausgenossin äußerte er: „Ich würde nicht, was ich dem Herrn für einen anderen Schur tun sollte.“ Bei seiner Verhaftung behauptete er den mit ihr beauftragten Beamten. Hierfür hat er schon im Januar d. J. vom Schöffengericht drei Monate Gefängnis erhalten. Aus der Unterdrückungshof wurde er für einige Zeit entlassen; als er in sie zurückgeführt wurde, beging er einen Selbstmordversuch. „Ich war in Verzweiflung über die Strafe, die ich kriegen würde.“ Zu Beginn der Schwurgerichtsverhandlung weichte er und verhierte, er wisse nicht mehr, wie er auf den Gedanken, den Biemen anzuführen, gekommen sei. Mit seiner Frau hat er sich gut vertragen.

Die Geschworenen sprachen Kraf der vorläufigen Brandstiftung schuldig unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Er wurde darauf antragsgemäß zu

1 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenlohn verurteilt.

Luftschiffahrt.

Ein Rundflug durch Ostdeutschland.

Auf Anregung der Ortsgruppe Danzig des deutschen Luftflottenvereins und der ostpreussischen Vereine für Luftschiffahrt haben sich die Vereine für Luftschiffahrt und die Luftflottenvereine des Ostens, die Vereine Stettin, Danzig, Königsberg, Graudenz, Bromberg, Kolmar in Posen, Posen, Breslau und Dresden sowie der schlesische Aeroklub und der schlesische Flugportklub zusammengeschlossen, um einen deutschen Rundflug aufzulassen zu bringen. In Aussicht darauf, daß 1911 durch den deutschen Rundflug im Westen Deutschlands sowie durch den Sachsenrundflug und den Zweier-Luftschiffahrt in Berlin das Ziel erreicht ist dieses Jahr welches im Anfruch genommen sein wird, ist die Ausführung des Projektes des deutschen Rundfluges von den Vereinen für 1912 vorgesehnen.

Englische Ballonlandung.

Hannover, 1. Mai. Der Prof. Frey von der Technischen Hochschule in Hannover, Vorsitzender des Vereins für Hannoverische Luftschiffahrt, der gestern im Ballon aufgestiegen war, ist beim Landen in der Nähe von Magdeburg verunglückt und erlitt einen Beinbruch.

Bad Kissingen

Hotel Rödel Altrömm. Haus, Mod. Komfort 2 Min. v. Kurgart., Quell. a. Bad. Posa. Ldt. Mod. Vestibule. Zentrals. Prof.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Ehrenabend für Georg Thies.

29. April 1911.

Georg Thies ist ein Komiker im besten Sinne des Wortes. Er hat Wit, Humor und Gesinnung. Das ist das Beste, was man sich von einem Komiker wünschen kann. Und darum darf man sicher sein, immer schöne Stunden zu erleben, wenn Thies auf der Bühne steht.

Er ist erst wenige Jahre bei uns in Halle und doch ist es, als hätten wir ihn hier seit vielen Jahren. Er ist uns ein lieber Freund geworden, den wir nicht vermessen möchten in der Corona unserer guten Schaulufter.

In der Darstellung behäbiger, gutmütiger Onkels, als guter Geist unter Personen, die vieles auf dem Kerbholz haben und nach einem Menschen suchen, denen sie ihre Sorgen anvertrauen können, ist er geradezu vorbildlich. Personen, die nicht nur mit einem morgensfrischen Humor, sondern auch mit einem goldenen Herzen in die Welt schauen dürfen, die spielt Thies, als hätte er die Alltagsorgane der Bühne, die Strümpfen des Theaters nimmer kennen gelernt. Wir erinnern uns an den guten alten Onkel Bräutigam, den uns der Künstler anlässlich des 100. Geburtstages auf die Bühne stellte und der in der Tat die von Reuter gemalte Figur selbst war.

Eine ähnliche Gestalt finden wir in Benedix' Lustspiel „Der Wetter“, das sich Georg Thies für seinen Ehrenabend wählte. Wer unsere Bühnenverhältnisse kennt, der weiß, daß Thies' Kunst beileibe nicht mit dem alt und grau gewordenen Lustspiel verwechselt ist, daß der Künstler im modernen Lustspiel, überhaupt im modernen Drama, seinen Wahn so gut stellt wie bei den Klassikern.

Die meisten Lustspiele von Benedix sind unbeholfen in der Technik und langweilig in der Handlung. Zu den wenigen, die eine konzentrierte Durchführung der Handlung haben und mit gutem Humor durchwetzt sind, gehört „Der Wetter“. Das Stück, das dieselbe Eigentümlichkeit aufweist wie „Onkel Bräutigam“ und wie verschiedene oberbayerische Volkstücke, nämlich, daß der Träger der Titelrolle nur Vermittler für den äußeren Teil der Handlung ist. Im „Wetter“ handelt es sich nicht etwa um das Schicksal des Wetters, eines freizügigen alten Herrn, der im Hause des reichen Herrn Gärtner wohnt und dem alle, die ihn kennen, gut sind. Das Thema dreht sich vornehmlich um die lebenswürdige Luise, die als Wirtin in das Haus Gärtners tritt und der bald alle männlichen Hausbewohner der Hof machen. Gärtner selbst, weil er sie heiraten möchte, sein 16jähriger Wilhelm, weil er sie „liebt“, der junge Kaufmann Buchheim, weil er es vor Gärtner vorziehen möchte, daß er dessen Tochter anheiratet. Luise aber ist die Frau des ältesten Sohnes Gärtners, der sie nur deshalb als Wirtin in sein Haus eingeführt hat, weil er ihm gegenwärtig will, wie schonemal und würdiger Luise ist. Und alle erwidern der Wetter als Vertrauten. Man gibt ihm Briefe, die er diesem oder jenem auflesen soll und wer gute Wetter vermessenheit alle, so daß ein heilloser Wirrwarr entsteht. Schließlich findet der Wetter, wie er gemächlich nachts vom Kartenpfeil nach Hause kommt, hinter jeder Tür und unter jedem Tisch einen anderen versteckt. Alles kommt ans Tageslicht und alles fällt sich in Wohlgefallen: Der junge Kaufmann bekommt seine Angebetete, und Luise wird als Schwiegermutter anerkannt.

Die Aufführung dieses gemächlichen und lebenswürdigen Stückchens im Stadttheater war geradezu vorzüglich. Die Gesamtauführung wie das Spiel der einzelnen Darsteller waren muntergütig. Der etwas barocke und stolze Großhändler des Wetter Gids ist, sein janzbeladener Koffer — von Dr. Kundall reich und vornehm dargestellt — Luise, die von Ganda Witten mit fräulichster Anmut gespielt wurde, Gärtners Küchler, den Johanna Zimmermann mit allerliebster Anmut darstellte, Martin Buchheim als lebenswürdige Kaufmann, sie alle trugen dazu bei, die Jovialität und die Frische des Lustspiels im leichtesten Gewand erweckend zu lassen. Und über all dem stand die nimmer müde erhabene Liebe des Wetters, Georg Thies, der eine Glanzleistung mit der Durchführung dieser Rolle leistete.

Der ungemein herzliche Beifall war wohlverdient und der jubelnde Applaus wie die Blumenpenden mögen unserem Thies bewiesen haben, wie gerne wir ihn hier auf der Bühne sehen.

Martin Feuchtwanger.

Sex Thies hatte die Donizettische Oper „Die Regimentstochter“, die vor der Aufführung des „Wetters“ gegeben wurde, wohl in erster Linie deshalb gewählt, um seiner Gattin, die früher Koloraturfach lang, Gelegenheit zu geben, sich in einer ihrer Lieblingspartien dem salbungreichen Publikum zu zeigen. Als Gesangslehrerin wird die Dame, die bald nach ihrem Gatten von Bremen nach hier überseelte, in funkelnurden Kreise sehr geschätzt.

Reider ist die Zeit, an dem Organ dieser Künstlerin nicht lautes norübergegangen. So anerkanntswert auch die Gesangsweise der Frau Thies-Rahmann sein mag und so geschätzt manchen durch die hoch entwickelte Technik fasziniert wurde, — die Tatsache, daß das Organ in der oberen Mittellage verschleiert klang und das Glanglose gewisser Passagen können durch eine noch so ausgefeilte Methode nicht aus der Welt geschafft werden. Darüber läuft auch die Tonverwendung nicht, die bei den Koloraturen hörbar war. Die Kunst wäre größer gewesen, wenn in dieser Oper, in der auf die Kantabilität von dem Meister die liebevollste Sorgfalt verwendet, das Piano hätte mehr protegiert werden können. Denn der Bellanto wirkt, das weiß Frau Thies, die die Marie selber so oft freier, sehr gut, am liebsten dann, wenn die Melodie in die falsche, sein gesungenen Linien gegeben wird. Daß die Sängerin, die übrigens sehr lauter intonierte und rhythmisch durchaus sicher war — was doppelt anzuerkennen ist, weil der Künstlerin die Bühnenpraxis seit längerer Zeit fehlt —, das Portamento etwas kürzer kultiviert, als es erlaubt ist, mag in der italienischen Oper selbständig sein.

Haft und Temperament zeigte Frau Thies-Rahmann reichlich manche Koloraturlängerin — was in die Zeit ne schweifen — verläßt über diese beiden Eigenschaften nicht. (Man sagt sehr häufig, je schöner der Operist, desto phlegmatischer das Spiel!) Würde die Oper in dieser Spielzeit noch anders gegeben, dann müßte im zweiten Akte manches anders geändert werden. Frau Watter's Fräulein Wasse war, wie gewöhnlich, zu jung! Die Illusion kam am Sonnabend eigentlich ins Gedränge, denn die Tante ist jünger als die Nichte. Und in der Regel ist's doch umgekehrt!

Wenn der Segen einer Neuenstudierung diesem melodischen Werk, das auch heute noch in einer vielbesessenen Vor uns steht wie seine zweite Schöpfung Donizettis, das einer herrlichen Sonntag, einer Sonntag, Adelina Patti, einer Lucia und einer Sembrag Gelegenheit zu wunderbaren Gesangsfiguren bot, in nächster Saison zurück geworden ist, denn werden wohl auch Chor und Statistiken in neuer Aufführung vor uns erscheinen. Am Sonnabend sah es geradezu lächerlich aus, als Herr Krotzoff das „ganze zweite Regiment“ mit der Fahne aufmarschieren ließ. Das „ganze Regiment“ war nämlich ein Mann stark. Selbst, wenn man annimmt, daß das zumbeide Regiment bei dem Uebergang über die Berolina stark dezimiert worden ist — ein paar Mann mehr sind damals sicher davongekommen. Herr Kapellmeister Sauer leitete die Oper gewandt und mit gut italienischer Berce; er nahm an diesem Abend Abschied vom Dirigentenposten, an dem er zweieinhalb Jahrzehnte als geschätzter Interpret der Werke unserer Meister gewirkt. Als der letzte Akkord erklang, legte er den Taktstock beiseite und ging still hinaus. Eine tüchtige Krankheit hat dem braven Manne den Stab entwandten, den er so gern und fleißig geführt. Möge Ludwig Sauer, den die Liebe und Freundschaft der Kollegen und die Anerkennung des Publikums begleiten, eine baldige Genesung beschieden sein!

Wilhelm Georg.

Neuer-Matine von Erich Knappsch.

30. April 1911.

In dem für solche Zwecke wohlgeeigneten Saale der „Zulpe“ gab Herr Erich Knappsch am Sonntag mittig eine Matinee, die sich eines ziemlich zahlreichen Besuches erfreute.

Der junge Sänger, ein holländischer Knabe, hatte ein geschmackvolles Programm gewählt, dessen erster Teil ganz aus Werken von Robert Franz bestand. Die in allen Lagen gut ausgelegene, schöne männliche Stimme Knappschs brachte die meisten Franz'schen Reizen zu guter Wirkung; besonders seien „Im Rhein, im heiligen Ströme“ und „Eine Silberfisch“ hervorzuheben. Die Lieber von Schilling's, Strauß und Wolf ließen Johann erkennen, daß dem Sänger vorerst mehrere Sachen noch besser liegen als die von schwerem Ernst durcheinander, wenn schon auch in letzteren eine den Jahren des Künstlers entsprechende Empfindung zutage trat, die sich sicher bald vertiefen und im Verein mit fortgesetzter Übung der „dramatischen“ Belegung seiner Darstellungen zugute kommen wird. Sehr angenehm herrschte das schöne Verhältnis zwischen Textausprache und Gesangsart und die gute Abwechslung. In dieser Beziehung gelang der „Gärtner“ von Hugo Wolf besonders famos und die Matinee hinterließ die begründete Hoffnung, daß Herr Knappsch sein außerordentliches Talent durch unablässige Pflege zur Höhe entwickeln wird!

Dr. Karl Baer.

Erfolgreiche Operette.

„Monsieur Bonaparte“, Regiumil Jepsens und Hans Reunerts beliebige Operette, erzielte am Freitag bei ihrer Aufführung im Leipziger Neuen Stadttheater vor ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg. Die frische Musik mit arabisch-ägyptischen Motiven und einigen ostindischen Mittelarmut ist sehr eigenartig und scheinbar instrumentiert. Der erste Akt übertrug die beiden anderen. Die Darstellung durch die Herren Kaje (Napoleon), Kugel und Schrotz und die Damen Barisch und Urbaeje in den Hauptrollen war gut, die Ausstattung glänzend. Der Komponist wurde mehrfach gerufen.

Kunst und Wissenschaft.

Kants Geschichtsphilosophie im Zusammenhang mit der Geschichtsauffassung seiner Zeit.

Ueber dieses Thema sprach Prof. Dr. Menzer am Sonnabend in der allgemeinen Mitgliederversammlung der Kantgesellschaft.

Es ist das erste Mal, daß die Mitgliederversammlung mit einem öffentlichen Vortrag verbunden war. Diesen hielt im dicht gefüllten Auditorium maximum der Universität Professor Menzer-Halle über das Thema: „Kants Geschichtsphilosophie im Zusammenhang mit der Geschichtsauffassung seiner Zeit.“

In der Renaissance finden wir, so führte der Herr Vortragende aus, die ersten Anfänge zu einer Wiedererweckung des geschichtlichen Sinnes. Nachwähnd war der erste, der ein lebendiges Gefühl hatte für die realen Mächte in dem Geschehen der Menschheit. In der Folgezeit wird wir, wie besonders unter dem Einfluß der mechanischen Weltklärung der historische Sinn sich entwickelt. Die Weltanschauung wird als auf rationalem Grund der Dinge beruhend angenommen. Die mechanische Welt versteht einzigen Gesetzen. In diesen Gedanken orientiert sich von nun an die Philosophie. Sie sucht eine mechanische Begründung des Geschehens zu finden nach Analogie der Naturwissenschaften. Alles Geschehen soll als natürlich begriffen werden, das auf Spinoza hin in seinem Praxiatus theologico-politicus. Im 18. Jahrhundert wurden diese Ideen weiter ausgebaut, neu wurde hinzugebracht der pädagogische Gedanke. Die Geschichtsbetrachtung ist nicht mehr schlicht objektiv, sondern man sucht die Lehren der Geschichte für das eigene Leben zu verwerten. Die Fundamente zu dieser Geschichtsauffassung legte Montesquieu. Auch er vertritt die mechanische Weltanschauung und sucht das gesellschaftliche Leben demgemäß als einen Zusammenhang von Kräften zu begreifen. Natürliche Veranlagung, Klima, Wohnplätze usw. nimmt er als

den geschichtlichen Habitus eines Volkes beeinflussend an. Er unterscheidet zwischen dem Wesen der verschiedenen Regierungen, deren jeder besondere spezifische Charakteristika eigen hat, wie er an dem Beispiel der Römern zu zeigen sucht. Auf dem Boden von Montesquieu liegt Voltaire. Er geht über Montesquieu hinaus in seinem Verständnis für die großen Kulturleistungen, gibt aber eine Statistik des geschichtlichen Lebens an Stelle einer Dynamik. Ihn legt Summe fort, die die kompakten Massen auflöst und aus den natürlichen Trieben der Menschheit mit seiner Psychologie zu zeigen verucht, wie die Menschheit zu bestimmten Handlungen kommt. Eine eigenartige Stellung nimmt Rousseau ein. Er stellt zum ersten Male mit vollkommener Schärfe und Klarheit den moralischen Gesichtspunkt als Wertmaßstab für die Entwicklung der Menschheit auf und tritt damit der allgemeinen Kulturfreudigkeit seiner Zeit entgegen. Er stellt das Ideal einer neuen Kultur auf, einer Kultur, die auf dem Boden der moralischen Förderung steht. In Deutschland war die Entwicklung des historischen Sinnes beeinflusst durch Leibniz, dessen Geschichtsbetrachtung die Idee von der unendlichen Entwicklung der Menschheit zugrunde liegt. Wolff und seine Schule lassen die Geschichte als solches der Notwendigkeit unterworfen. Er ist aber auch ein freies Wesen und als solches hat er Beziehungen zu einer anderen intelligiblen Welt. Das absolute Wertvolle im Menschen, der mit seiner Natur dem mechanischen Zusammenhang unterworfen ist, ist der moralische gute Wille. Während in der Natur alle Beziehung ist, tritt dieser moralische gute Wille als ein Selbständiges auf. So kommt Kant zu einem Doppelposten des Menschen. Auf der einen Seite steht der der Notwendigkeit unterworfenen Mensch, auf der andern der seiner moralischen Bestimmung folgende. Kant sucht eine Vereinigung herbeizuführen in der Kritik der Urteilskraft, indem er das Reich der Natur und das Reich der Freiheit vereint denkt in einem übernatürlichen. Wie dieser Zusammenhang aber zu denken ist, das lehrt Kant über die Grenzen des Erfennens hinausgehen. Die Menschheitsentwicklung sucht Kant zu begreifen als eine Entwicklung vom Bösen zum Guten. Neben dem natürlichen Bösen, das in der menschlichen Natur vorhanden ist, ist das Gute vorhanden, und so sieht Kant die Religionstheorie als einen Kampf des Guten mit dem Bösen. Für den Kampf des Guten hat Kant keinen Beweis gegeben, sondern es schlichtlich vorausgesetzt. Wohl ist das die Rechtsphilosophie zu zeigen, wie die Rechtsentwicklung von einem positiven gegebenen Recht zu einem idealen, das der Philosophie als Sachmaterie der Vernunft aufgestellten Recht verlaufe. Die Sicherung für eine solche Entwicklung nimmt Kant auch nicht aus der Erziehung, sondern sie findet er in der ewigen Geltung der Vernunft. So kehrt er mit einer Mobilisation wieder zu Leibniz zurück.

Die moralische Forderung auf der einen, und der auf die mechanische Weltklärung gegründete Notwendigkeitgedanke auf der andern Seite stehen sich in der Kantischen Philosophie gegenüber. Zu einer endgültigen Synthese ist er nicht gekommen, diese Synthese zu bringen war das Ziel, dem Fichte und Hegel in ihrer System auftraten.

e. m.

Ein neuer Rosenband von Endemann. Wie wir hören, wird in einigen Wochen ein neuer Rosenband von Hermann Endemann unter dem Titel „Die indische Wille“ im Cotta'schen Verlage erscheinen.

Wetter-Aussichten.

- 2. Mai: Bewölkt, Regenfall, warm.
- 3. Mai: Küher, windig, bewölkt mit Regen, teils heiter.
- 4. Mai: Bistoch heiter, kühl, teils bewölkt.
- 5. Mai: Bistoch mit Sonnenschein, ziemlich kühl, kalte Nacht.
- 6. Mai: Zeit bewölkt, vielach heiter, kühl, Wind.

Wetterung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerüst, Handel: Eugen Winckmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Interkalentel: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel, Schmidt in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten. — Einschließliche Unterhaltungsblatt.

Jeder Tag der Arbeit raubt Verrentkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsbesitzer eine Lebensfrage und eine erste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt Sanatogen. Sanatogen stärkt und hilft die geschwächten und erschöpften Nerven, indem er diese nährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge ist die Neubildung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine bewundernde Föbung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würde sich wohl neugestoren fühlen, wenn er sich ein solches Heilmittel, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Wir verweisen auf den bei Heutigem Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer n. Cie., Berlin SW. 48.

Der Mai ist gekommen Die Leute stehen aus und müssen ihre Wohnungen wein machen. Nichts ist dafür besser, prächtiger und billiger, als das „Waldsch-Brot“, das mit geistlich reit voran und in die Welt recht Lub's Waldsch-Brot mit 120000 zu haben.

Am Kinderhilfs-Blumentag Weinhaus Broskowski

12 bis 2 Uhr Dejeuners in sehr delikater Zusammenstellung. Grosse Auswahl feiner Spezialgerichte auch in halben Portionen, zu mässigen Preisen. Prachtvollen Malossol-Kaviar, Holgoländer Hummer, Strassburger Gänseleber-Pastele, Vortreffliche Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine von direktem Bezug. Ausnahmeweise während des Dejeuners musikal. Darbietungen.

Tulpe.

Am Kinderhilfs-Blumentage im Weinrestaurant
 von 1 Uhr ab offizielles Dejeuner (2.50 Mk.) mit Tischmusik.
Mond: Krebsuppe, Forellen blau, Tournedos nach Heider, getrüffelte Mastpute (Kompott, Salat), Ananas-Bombe oder Käse.
Von 7 1/2 Uhr an: Souper-Musik (Souper zu 2 u. 3 Mk.).
 Ein Teil der Einnahme aus Speisen und Wein kommt dem Kinderhilfsfeste zugute.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**
Heute Montag, Premiere-Gastspiel des Theaters „Zum grossen Wurstel“ aus München
 (Münchener Lustspielhaus), Direktion: Dr. Eugen Robert.
Die Dame im Kamin. Hans im Glück.
 Eine Grotzke in einem Akt von Friedrich Frekas.
Die Dame . . . Clara Görjke
 Cyrill, ihr Gatte . . . Alwin Neuss
 Sein Onkel, Johannes Bursau
 Liess-Rabaranell Mar. Tornegge
 Frank . . . Dr. Erwin Kaiser
 Der Rittermeister Ernst Reicher.
„Der Herr mit der grünen Krawatte“
 Eine Eisenbahn-Grotzke in einem Akt von André Villard.
 Tschetwerowkow, Beamter der Staatsbankette Dr. Erwin Kaiser
 Simoschka, seine Frau . . . Clara Görjke
 Salomon Abramowski Sensadomir . . . Alwin Neuss
 Der Herr mit der grünen Krawatte . . . Ernst Reicher.
 Tageskasse bei Sturm neben Walhalla. Anfang 8 1/2 Uhr.

Saalschlossbrauerei

Wittwoch, den 3. Mai (Margaretenstag),
 nachm. 1/2, 4 und abends 8 Uhr
zwei gr. Fest-Konzerte
 der Kapelle des Maj.-Regts. Generalfeldmarschall Graf
 Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.
 Leitung: Maj. Obermusikmeister Fister,
 unter gütiger Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein
 Doreluse Helling und ihrer Schülerinnen.
 Nachmittags Operetten-Programm. Abends Wagner-Konzert.
 Eintritt 40 Pf.
 Sämtliche Abonnements- u. Vorzugsarten haben Gültigkeit.
 F. Winkler.

Lieder- und Rezitations-Abend von Julius Barré u. Hellmuth Pfund.

Saal des Neumarkt-Schützenhauses, Fz. 41.
 Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Lieder- und Rezitations-Abend von Julius Barré u. Hellmuth Pfund.
 Gesamtvorträge und Rezitationen ersten u. heiteren Inhalts.
 Klavierbegleitung: Kapellmeister J. Sonnabend.
 Konzertsaal „Blühner“ aus dem Magazin B. DOLL.
 Karten zu Mk. 2.60, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Etablissement Weissbier-Salon.

Ab heute, 1. Mai, täglich
Grosses Künstler-Konzert.
 Bei ungünstiger Witterung im Restaurant.
Kaufmännische Vereinigung im V. D. H.
 Dienstag, den 2. Mai, 9 Uhr abends Frühjahrsfesten im
 Pölsnitzsaal.

Margareten-Tag.

Tisch-Vorbestellungen zum Dejeuner à 2 Mark erbittet
„Hotel Kaiser Wilhelm.“

Es ist noch nicht zu spät! Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz erzielt
 wunderbare Erfolge.
Unentbehrliches Nährmittel
 für Blutmangel, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter
 und Rekonvaleszenten. Unübertroffenes Heilmittel für
 Nervöse. Fragen Sie Ihren Arzt, jedoch kennt es. Hoher
 Malzgehalt. Wenig Alkohol. Bester Hastrunk. Wohl-
 bekömmliches Kneipbier. Köstritzer Schwarzbier darf
 nicht mit den oberbürgerlichen, künstlich versüßten Malz-
 und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger
 sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes
 auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch
 den künstlichen Zuckersatz veranlasst wird.
 Verlangen Sie echtes Köstritzer bei Ihrem Kaufmann.
„Triumph-Automat“, Leipzigstrasse 85,
H. Schröter, „Pölsnitz-Restaurant“,
L. Schurig, „Waldkater“,
J. Jessich, „Hödelsschlösschen“,
H. Kanne, „Ratskeller“,
H. Horn, „Restaurant „Kronprinz Wilhelm“,
Halberstädterstrasse 8,
B. Möllers, „Rosengarten“,
**K. Landmann, „Zum Adler“, Ammen-
 dorf,**
Franz Lotze, „Zur Krone“, Trotha,
F. W. Rothack, Bernburgerstrasse 5,
L. Schübhorn, Schurig Garten

Aus-schank:

und noch zu haben in den durch Plakate kenntlichen
 Verkaufsstellen.
E. Lehmer, Generalvertreter,
 Landsbergerstr. 7. Fernruf 238.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Fernruf 184.
 Direkt.: Geh. Hofrat H. Richards
Dienstag, den 2. Mai
 21a. Vorstellung im Abonnement.
Novität! Zum 12. Male: Novität!
Glaube und Heimat.
 Die Tragödie eines Volkes in
 3 Akten von Karl Schönbler.
 Spielleitung: Walter Sieg.
 Personen:
 Christoph Platt, M. Friedrich
 ein Bauer M. B. Lyndall
 Holst, Peter sein Dr. B. Lyndall
 Bruder M. B. Lyndall
 Der Witte M. B. Lyndall
 sein Vater M. B. Lyndall
 Die Mutter, sein M. B. Lyndall
 Weib M. B. Lyndall
 Der Sopan, sein M. B. Lyndall
 Sohn M. B. Lyndall
 Die Mutter des M. B. Lyndall
 der Sandberger M. B. Lyndall
 zu Weihen M. B. Lyndall
 A. Sandbergerin M. B. Lyndall
 Der Untertrager M. B. Lyndall
 Der Engländer M. B. Lyndall
 von der Au M. B. Lyndall
 Ein Helfer des M. B. Lyndall
 Kaisers M. B. Lyndall
 Der Gerichts- M. B. Lyndall
 Schreiber M. B. Lyndall
 Der Waber M. B. Lyndall
 Der Schuster M. B. Lyndall
 Kesselflicker M. B. Lyndall
 Das Straßen- M. B. Lyndall
 trappel M. B. Lyndall
 ein junges Bagamispaar M. B. Lyndall
 Ein Soldat M. B. Lyndall
 Ein Trommler M. B. Lyndall
 Spielt zur Zeit der Gegendre-
 mation in den Hercegovischen
 Alpenländern.
 Nach dem 1. Akt längere Pause.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende vor 10 Uhr.
Wittwoch, den 3. Mai
 22a. Vorstellung im Abonnement.
 4. Viertel.
**Sam. Besten des Kinderhilfs-
 Blumentages.**
 Novität! Zum 1. Male: Novität!
MEYERS.
 Schwanz in 3 Akten von Fritz
 Friedemann-Frederix.
Vor und nach dem Theater
 — die vorzüglichste Küche —
 — die edelsten Weine —
 im **Weinhaus Broskowski.**

Bad Wittekind.

Dienstag, 2. Mai,
 nachmittags von 4 Uhr ab
Kur-Konzert.
 Halleisches Stadttheater-
 Orchester.
 Leitung: Alfred Elsmann.
 Eintrittspreis: 35 Pf. ein- u. 2.
 Billetsteuer, Dauerkarten für
 die ganze Saison 5 Mk.

Alphalt-Regelbahn

Dienstag und Sonnabend nach
 frei. Preisermäßigung. Tel. 3333.
Rest. Kronprinz Wilhelm,
 GutsMuthsstraße 8.

C. W. Trothe

Optisches Institut,
Vossstraße 9/10,
 Gegründet 1816.
 Jeden Dienstag Schachfest
D. Grabau
 Manufakturstr. 3
 Sochische Bäckerei wie bekannt.

Blumenkörbchen

zum Margaretenverkauf empfiehlt
G. F. Ritter,
 G. m. b. H., Leipzigerstr. 96.

Frische Wafronen

pro Pfund 1 Mk. 20 Pf.
 zu haben bei
**Carl Koch, Breitestr. u. Markt-
 platz, im Turm.**
 Gaben etc. (don 10 A. E. Woll-
 (Woll 20 Pf.) produziert bei
 H. Schöne Nachf., Gr. Steinstr. 54.

Kinderhilfs-Blumentag

am 3. Mai 1911.
Bad Wittekind.
Elite-Tag
 nachmittags von 3 1/2 Uhr ab
Fest-Konzert
 des Halleischen Stadt-
 theater-Orchesters
 unter Leitung von
 Edward Brückel
 (1. Kapellmeister am Stadttheater
 Halle a. S.)
 Besetzung:
 Fagott, Flöte, Klarinetten,
 Violinen, Violen, Violoncelli,
 Kontrabass, Orchester.
 Eintrittspreis 30 Pf. 2. 20 Pf.
 Abonnenten Prog. 20 Pf. obli.
 Abends von 8 Uhr ab
 im Saal
**Künstler-Konzert und
 Gesangsvorträge**
 des Städt. Orchesters von
 Frl. Doreluse Helling.
 Eintrittspreis 30 Pf. für
 Abonnenten 20 Pf.

Zoo Elite-Konzert

nachmittags von
 3 1/2 Uhr ab
**ausgeführt vom Orchester des
 Musikdirektors H. H. H. H.**
 Nr. 75
 (Leitung: Maj. Musikmeister
 unter Mitwirkung des Solo-
 Ensemble „Quartett des Herren
 Richter, Schulze, Kugspach
 und Schick.“
 Abends von 8 Uhr ab
 im Saal
Halleisches Stadttheater-Orchesters
 Leitung: Alfred Elsmann
 unter Mitwirkung des Solo-
 Ensemble „Quartett des Herren
 Richter, Schulze, Kugspach
 und Schick.“
 Eintrittspreis 30 Pf. für
 Abonnenten 20 Pf.
 Die Billetsteuer ist vom
 Musikdirektor erlassen.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
 Neues Theater: Dienstag, den
 2. Mai: Die letzten Weiber
 des Theaters.
 Altes Theater: Dienstag, den
 2. Mai: Der Wold.
 3. Mai: Der Schützling.
 Neues Operetten-Theater:
 Dienstag, den 2. Mai: Das
 Strohhaus.
Goburg.
 Hoftheater: Dienstag, den
 2. Mai: Die sächsischen
 Weiber.
Wolmar.
 Hoftheater: Dienstag, den
 2. Mai: Don Juan.

Wolmar.

Hoftheater: Dienstag, den
 2. Mai: Die sächsischen
 Weiber.
Korsetts
 von 1.00-2.00 Mk. empfiehlt
 M. Schöne Nachf., Gr. Steinstr. 54.

Rein's Farbpapier.

Rein's
 Durchschreib-
 Bücher.
 Eduard Rein, Chemnitz.

Bansin

Eisenbahnstation
 hinter Heringsdorf.
 Schöne alle
 Ortsbäder.
 Ankunft 2. die Badedirekt. grat.
Solbad Sudorode a. Harz.
 Villa Hohmann, Brunnstr. 13.
 n. a. Wabe u. Wabeaufe m. hob.
 geräum. und feinst. Zimmern
 u. Bädern, m. arch. statt. Ein-
 richt. f. tolle Preise emp. den ge-
 eht. Herrschaften u. Sommerfröhen.
 Hohmann.

Bad Brückenaue

Königlich Bayerisches Mineralbad Eisenbahnlinie Elm-Gemünden
 Station 1. Mai bis Mitte September — Lokalbad ab Jassa.
 Spezialbad f. Harleidenende, seit Jahrh. mediz. bek. Stahl- u. Moorbad.
Wernarber Quelle hervorrang heilkr. b. harns. Diathese, b.
 Gicht, Nieren-, Stein-, Grew- u. Blasen-
 Stenquell erprobt geg. Bluterrot, Frauen- u. Nervensankh.
 Stahlber Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrh.
 d. Rachens, Kehlkopfs etc. — Berühmte Spezialrste.
 Prachtige, wald. Umgebung — Vorrätg. Kapelle. — Bädern.
 Prospekte gratis durch Verwaltung des Königl. Mineralbades Brückenaue.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Nur noch wenige Tage!
„Polnische Wirtschaft.“
 In Vorbereitung: „Die keusche Susanne“.
 Mittwoch, den 3. Mai
 (Margareten-Tag): **Gr. Fest-Vorstellung.**
 Zum 32. Male: „Polnische Wirtschaft“.

Zeichnungen

auf
Aktien und 4 1/2 % Obligationen
 der
**Deutsch-Südamerikanischen Tele-
 graphengesellschaft**
 zum Kurse von 110.— % bezw. 100.50 %
 nehmen entgegen und vermitteln kostenfrei
Paul Schauseil & Co.,
 Halle a. S., Poststrasse 18.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, e. V., Halle a. S.

Geschäftsstelle: **Barthstrasse 15.**
Dienstag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
 im Germania-Saal des Sporn-Hotels, Gr. Steinstraße 27/28,
Wittglieder-Versammlung,
 zu welcher wir mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen er-
 gebentlich einladen.
Tagesordnung:
 Vortrag des Herrn Justizrats Dr. Lembser
 über:
„Die neue Reichswertzuwachssteuer.“
 Der Vorstand.

Anzüge, Krane, Winden

Transportanlagen jeder Art
 Ausführung nach eigenen patentierten und bestverfügbaren frem-
 den Konstruktionen.
 Grosses Fabriklager in **Flasschenzügen.**
Umbau veralt. Fahrstuhl-
 und Garancie.
Eb. Abelsdorff, Halle a. S.
 Bureau: Wittekindstr. 9. Telephone 3153.

Sol-Moorbad Bernburg

Stärkste Sole Deutschlands
 Das ganze Jahr offen.
 SOL-DAMPF-HEISS-LEICHT-KOULENSAURE
 UND SONSTIGE MEDIZINISCHEN BÄDER
 — KEINE KURTAKE —

Fürstenfeldbruck

Schöner Ort an der Elbe, im lieblichen Amperthal, umgeben von
 prächtigen Waldwäldern. Seesidige, moorhaltige Bäder-
 Schwimmbad und Dampfbäder. Billige und vorzügliche Verpfle-
 gung. Schöne Keller, Biergärten, herrliche bodenständige
 Hofwirtschaft. Militär, Bromenaden, und Keller-konzerte. Tennis-
 platz, Winterportplatz. Empfehlenswerter Billen-Anstaltungsplatz.

SONDERFAHRTEN

VERLANGEN SIE
 UNSERE
PARIS & LONDON
 KEISEURO
 AUSGEFÜHRT
 PROGRAMME

Sanatorium Dr. Wiesel, Hmenau (Thür.)

(Nervöse, Herzkrank, Erholungsbedürftige)

Kgl. Kurhaus

Neues modernes Hotel
 mit weiteren 9 im kgl. Kurpark
 gelegenen, vorzätg. ausgestatteten
 Logierhäusern Elektr. Beleuch-
 tung. Vorzügliche Verpflegung.
 Pension. — Sehr solide Preise.